

推拿

Tuina



Das Qi fließen lassen: TCM-Arzt Zhang Yang bei der Massage

weizen zu kochen. „Reis passt immer, der ist neutral.“ Für die dunkle Jahreszeit empfiehlt sie Quinoa und Amaranth: „Erfahrungsgemäß ist das gut gegen das Wintertief.“

Der nächste Tag beginnt mit einer Überraschung. „Meine Krankenkasse hat eine vierte Woche Aufenthalt in Bad Kötzting genehmigt“, strahlt die 50-Jährige. Hager erläutert: „Wir sind ein zugelassenes Krankenhaus und haben einen Versorgungsvertrag für die stationäre Behandlung. Die gesetzlichen Kassen übernehmen die Kosten.“

Anstrengende Massage

„Akupunktur und Massage an einem Tag ist zu anstrengend“, hatte Professor Dai Jingzhang bei der Visite gesagt. Deshalb geht die Patientin erst heute wieder zu einer Anwendung bei Zhang Yang. Der Tuina-Arzt – auch er kommt aus Peking – legt ihr ein Leintuch auf Schulter und Rücken und beginnt mit der Tuina-Massage. Seine Fingerspitzen wandern über den Nackenbereich, dabei schiebt und drückt (chinesisch „tui“), zieht und greift („na“) er behutsam an Haut und Muskeln. „Es werden im Wesentlichen die Energiebahnen behandelt, an denen auch die Akupunktur-Punkte liegen“, erklärt er.

Anschließend braucht Sabine Burkhardtmaier wieder eine Ruhepause. Bevor man sich zum Abendessen in chinesischem Ambiente trifft, macht sie noch einen kleinen Spaziergang durch den Ort, der so urbayerisch ist, wie man sich das nur vorstellen kann – und zu dem die fernöstliche Medizin doch so wunderbar gut passt.

Ullrich Jackus

TCM aus der Apotheke

Dekokte und Granulat

Während der ambulanten Behandlung nach den Regeln der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) oder nach dem Aufenthalt in einer TCM-Klinik bekommen viele Patienten eine individuelle Rezeptur verschrieben. Apotheker wie Patrick Kwik aus Karlsruhe haben sich darauf spezialisiert: „Aus rund 600 Kräutern der chinesischen Arzneimitteltherapie stellen wir ein Dekokt – eine Abkochung – oder ein Granulat – ein Pulver zum Aufgießen – her.“

Die Ausgangsstoffe kommen von spezialisierten Importeuren, meist aus China oder Taiwan. Kwik, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher TCM-Apotheken, zu der er sich mit rund 70 Kollegen zusammengeschlossen hat: „Die Zutaten wurden bereits vor Ort geprüft, aber deutsche oder andere europäische Labore untersuchen sie noch einmal auf mögliche Rückstände, etwa von Pestiziden oder Schwermetallen.“

Die Identität der Stoffe wird in der Apotheke mithilfe von Kräutersammlungen, Mikroskopen und modernsten Gerätschaften überprüft. Weil chinesische Kräuter zum Teil stark wirkende Bestandteile haben, sollten Sie sich nicht auf eigene Faust behandeln, sondern sich die Dekokte und Granulat von einem speziell ausgebildeten Arzt verordnen lassen.



Patrick Kwik ist Apotheker in Karlsruhe und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher TCM-Apotheken

Foto: W&B / Bertrand Huber, INSE / Antonio Belo